



Bitte bei der Antwort angeben

Stadt Bielefeld | Seniorenrat | 33597 Bielefeld

Herrn Minister

Karl-Josef Laumann

Ministerium für Arbeit, Gesundheit
und Soziales des Landes Nord-
rhein-Westfalen

Fürstenwall 25

40219 Düsseldorf

Datum und Zeichen Ihres Schreibens

06.12.2017

Mein Zeichen

Schreiben Schmidt

Bielefeld

**Stadt Bielefeld
Seniorenrat****Vorsitzender:
Dr. Wolfgang Aubke**

Neues Rathaus

Niederwall 23

33602 Bielefeld

Erdgeschoss, Flur B, Zimmer 30

Telefon 0521 51 – 33 07

Telefax 0521 51 – 29 49

Internet www.bielefeld.deE-Mail seniorenrat@bielefeld.de

Sehr geehrter Herr Minister Laumann,

Der Arbeitskreis „Wohnen im Alter und Pflegeeinrichtungen“ des Seniorenrates der Stadt Bielefeld befasst sich bereits seit längerem mit der Qualität der stationären Pflegeeinrichtungen in Bielefeld und deren Akzeptanz und dessen Image in der Bevölkerung.

Aus den Erfahrungen vor Ort und den Überlegungen des hierfür zuständigen AK des Seniorenrates der Stadt Bielefeld ist der anhängende Brief verfasst durch die Vorsitzende des AK Frau Heidi Schmidt entstanden.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie für die Mitglieder des AK bei einem Termin in Ihrem Hause zur Verfügung stehen könnten, um diese Thematik mit Ihnen tiefergehend zu diskutieren.

Für eine positive Antwort aus Ihrem Hause darf ich mich im Voraus sehr herzlich bedanken.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Wolfgang Aubke

Vorsitzender Seniorenrat Bielefeld

**Lieferanschrift**Stadt Bielefeld
Neues Rathaus
Niederwall 23
33602 Bielefeld**Rechnungsanschrift**Stadt Bielefeld
Amt (siehe oben)
Postfach 10 29 31
33529 Bielefeld**Sprechzeiten**Montag – Freitag
08.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag
08.00 – 12.00 Uhr
14.30 – 18.00 Uhr
und nach Vereinbarung**Konten der Stadtkasse Bielefeld**Sparkasse Bielefeld
IBAN: DE09 4805 0161 0000 0000 26
BIC: SPBIDE33XXX
Postbank Hannover
IBAN: DE52 2501 0030 0000 0203 07
BIC: PBNKDEFF
Gläubiger-Identifikationsnummer:
DE1920000000017669

Arbeitskreis „Wohnen im Alter und Pflegeeinrichtungen“ des Seniorenrates der Stadt Bielefeld

Herrn Minister
Karl-Josef Laumann
Ministerium für Arbeit, Gesundheit
und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen
Fürstenwall 25
40219 Düsseldorf

Heidi Schmidt
Jöllenbecker Str. 480
33739 Bielefeld

Sehr geehrter Herr Minister Laumann,

der Arbeitskreis **„Wohnen im Alter und Pflegeeinrichtungen“** beschäftigt sich intensiv mit dem Thema **Imageverbesserung der Pflegeeinrichtungen**.

Pflegeheime sind oft mit Vorurteilen belastet, überhaupt ist der Begriff „Heim“ negativ besetzt. Der Einzug ins Pflegeheim wird von vielen alten Menschen und ihren Angehörigen als letzter und negativer Lebensabschnitt empfunden, mit dem der Verlust von sozialen Bindungen und die Trennung von vielen lieb gewordenen Dingen einhergehen. Das Erreichen eines hohen Alters ist oft mit Einschränkungen und Krankheiten verbunden, die eine besondere Betreuung und Pflege verlangen. Viele dieser Menschen leben noch zu Hause, aber die pflegenden Angehörige kommen wegen der Dauerbelastung durch die Pflege häufig an ihre Grenzen. Resignation, Schuldgefühle, Rückzug aus dem sozialen Umfeld (Isolierung), Gereiztheit, Wut bis hin zur Gewalt und eigene Erkrankungen können die Folgen sein. Sobald eine optimale Pflege zu Hause nicht mehr gewährleistet ist, wird ein Umzug in eine Einrichtung notwendig.

Der Arbeitskreis möchte dazu beitragen, dass die Entscheidung, in eine Pflegeeinrichtung einzuziehen, ihren **„Schrecken“** verliert. Die Pflegequalität und die soziale Betreuung müssen ein Aushängeschild für die stationären Einrichtungen bleiben und sich weiter entwickeln. Die Pflegeeinrichtung ist ein sicherer Ort, der mit seinem ganzheitlichen Pflegekonzept, seinen qualifizierten Pflegefachkräften und weiteren engagierten Mitarbeitern eine kontrollierbare (Heimaufsicht / MDK) und transparente Arbeit leistet.

Die Aussage vom Gesetzgeber **„Ambulant vor Stationär“** kann nicht festlegen, welche Versorgungsform bei Pflegebedürftigkeit die bessere ist. Die Entscheidung für oder gegen eine der zwei Möglichkeiten bleibt individuell und der jeweiligen Situation geschuldet. Kritik kann an allen Pflegeformen, an der Pflege zu Hause (mit oder ohne ambulanten Pflegedienst), an Wohngruppen und stationären Pflegeeinrichtungen geübt werden. Es darf nicht sein, dass Pflegeeinrichtungen mit der Aussage **„Ambulant vor Stationär“** abgewertet werden.

Damit sich ein gut versorgtes **Leben zu Hause** erfüllen kann, wurden viele Möglichkeiten geschaffen, dennoch sind Vereinsamung und Verwahrlosung nicht immer ausgeschlossen. Die sozialen und kulturellen Kontakte sind stark eingeschränkt.

Wohngruppen können zwar auch ein geeignetes Versorgungsangebot anbieten, doch sind die Wohngruppen oft verschleierte **„Pflegeeinrichtungen“** mit einem geringeren Freizeitangebot und kaum kulturellen Anreizen. Zudem müssen Wohngruppen nicht über 24 Std. eine Fachkraft vorhalten. Da die Räumlichkeiten für Wohngruppen oft angemietet und nicht für diesen Zweck gebaut wurden, gibt es kaum Gemeinschaftsräume. Die Rückzugsmöglichkeiten beschränken sich auf den eigenen Wohnbereich. Bei sehr hoher Pflegebedürftigkeit ist die Pflege teurer als in einer Pflegeeinrichtung.

Grundsätzlich muss es das Ziel sein, eine qualitativ **gleichwertige** drei Säulen- Versorgung für pflegebedürftige Menschen vorzuhalten bzw. zu schaffen.

Ambulant - Pflegeeinrichtung - Wohngruppe

Unser augenblickliches Anliegen ist es, dass die positiven Assoziationen mit dem Begriff „**Heim**“ stärker hervorgehoben und ins Bewusstsein werden. „**Heimisch, heimelig, gemeinsam alt werden, Heimat**“. Es gibt viele Vorteile, die für eine Pflegeeinrichtung sprechen:

- Eine möglichst **wohnnah** **Ansiedelung** ist anzustreben (Quartiersbezogenheit).
- **Vollzeitbetreuung** während der gesamten stationären Pflege **über 24 Std.** durch Pflegefachkräfte, Pflegehilfskräfte und Mitarbeiter der Einrichtung ist gewährleistet..
- **Professioneller Rat** und Hilfe können **zu jeder Zeit** geleistet werden.
- Es besteht die Möglichkeit **mit anderen Mitbewohnern zu interagieren** und ein soziales Umfeld aufzubauen.
- Angehörige, die sonst für die Pflege zuständig wären, **werden deutlich entlastet**, können ihr eigenes Leben weiterführen, die Beziehung zu dem Angehörigen kann stressfrei sein, kann erneuert oder stabilisiert werden.
- Eine Einrichtung hat viel mehr **Möglichkeiten der Freizeitgestaltung** sowie für **kulturelle Angebote**. Dadurch wird die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gefördert.
- Eine **Palliativpflege und Hospizbegleitung** kann bei Bedarf genutzt werden.

Unsere Bitte an Sie, sehr geehrter Herr Minister Laumann, ist, zu prüfen, wie das Image der Pflegeeinrichtungen verbessert werden kann. Das ist auch im Hinblick auf die neuen gesetzlichen Bestimmungen (PSG II und WTG) von Bedeutung. Es besteht unserer Ansicht nach die Gefahr, dass es durch die Parole „**Ambulant vor Stationär**“ eine geringere Auslastung der Pflegeheime und deshalb für diese zu finanziellen Engpässen kommt. Diese werden die Bemühungen um die notwendige Imageverbesserung weiter schwächen.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie unser Anliegen in Ihre Überlegungen und Pläne einbeziehen würden. Es darf nicht so weit kommen, dass die Pflegeeinrichtungen die **Stiefkinder** der Politik werden und sich immer mehr in **Richtung „Siechenheime“** entwickeln. Es ist wichtig für unsere weitere Arbeit zu erfahren, ob und ggf. welche Pläne zur Stärkung der Pflegeeinrichtungen in Ihrem Ministerium erarbeitet werden bzw. schon bestehen.

Wir bitten Sie höflichst um ein persönliches Gespräch in Düsseldorf, um Ihnen unsere Sorgen, Erfahrungen und Überlegungen vorzutragen und uns Ihren Fragen und Argumenten zu stellen

Für eine solche Einladung wären wir sehr dankbar.

freundlichem Gruß



H.Schmidt

Bielefeld, 12.11.2017